

Saale-Beitung.

Angaben... 6 gepulvert... 20 1/2 %...

Preis... 1.00 M... 2.00 M... 3.00 M...

Die Bergkämpfe in Serbien.

Die Brandenburger haben durch die Erfolge... die österreichisch-ungarischen Truppen...

Ämtlicher Bericht der Seeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen... WTB. Großes Hauptquartier, 8. November. Balkan-Kriegsschauplatz.

findlichen Feind. Unsere im Tal der bulgarischen Morava... vorgeschobenen Truppen sind in die Ebene von Restovica...

(Weitere Nachrichten vom Balkankrieg siehe zweite Seite.)

Der Mord an unseren U-Bootleuten.

WTB. Berlin, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Es liegt nunmehr der Wortlaut der eidlichen Zeugenaussagen...

Die tapferen Bulgaren.

T. U. Rotterdam, 7. Nov. Der Korrespondent der 'N. A. Cour.' in Sofia schreibt unter der Überschrift 'Der dritte Balkankrieg'...

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogeien schlossen sich nordöstlich von Celles an die Besetzung eines feindlichen Minenrichters durch unsere Truppen...

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht.

WTB. Wien, 8. November. Ämtlich wird veröffentlicht, 8. November 1915: Russischer Kriegsschauplatz.

Der amtliche bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 8. Nov. Ämtlicher Bericht vom 5. November. Auf der ganzen Ausdehnung der Front...

mar, den Mitgliedern der Besatzung eines Unterbootes, das versenkt wurde, nachdem es die 'Nicofian' zu vernichten versucht hatte...

Maskierung des das Unterboot versenkenden englischen Wachbootes mit amerikanischen Flaggen.

Curran, Clark, Fichtomer und Crosby sind im Besitz eines blutigen Hemdes und von Geschloß- und Granatenteilen...

Äidliche Erklärung.

'Der dritte Offizier gab unsweisung, Kapitän Mannings Boot zu folgen. Wir waren das letzte Boot der Reihenfolge nach...

Das Schiff, das die amerikanische Flagge führte und das sich näher als S. M. S. 'Paralonga' erwiebs, unter Führung des Kapitäns William McWride...

stelen die Bretter unterhalb der Kommandobrücke, die amerikanische Flagge am Mast wurde wiedergebort und die englische, statt ihrer gestekt.

Sofort wurde mit Handwaffen auf das Unterseeboot Feuer eröffnet, und der Geschützführer an Bord des Unterseebootes war die Arme hoch und fiel rückwärts ins Wasser. Die deutschen Seeleute an Bord des Unterseebootes drängten nun alle nach dem Kommandoturm hin, und eilten mit ihnen gelang es, hinunterzukommen. Um diese Zeit eröffnete eines der

#### schweren Geschütze der „Baralong“

das Feuer. Der erste Schuß schien zu kurz zu gehen, muß aber ein Freßglüh gewesen sein, da man bemerken konnte, daß sich das Unterseeboot leicht nach Vordob überlegte. Die Deutschen, die unten waren, begannen wieder an Deck zu steigen. Ein zweiter Schuß der „Baralong“ rief dem deutschen Unterseeboot das Geschütz und die Flügge weg. Diesmal verzeichnete er schwere Schläge nach Vordob. Der dritte Schuß der „Baralong“ traf den Boden des Kommandoturmes, rief ihn hinweg und mehrere Deutsche mit ihm. Der Rest der Deutschen, der oben war, stürzte nach dem Deck des Unterseebootes, das ungefähr 90 Meter lang war, und begann, die Kleider abzulegen. Das Unterseeboot hat jetzt langsam und die Leute standen bis zu den Hüften im Wasser.

Elf von den deutschen Seeleuten, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen zu „Nicotian“.

Die Hüften gelang es, das Geschütz zu erreichen und in Bord zu klettern. Die anderen sechs schwammen herum nach den Mannschaften, die für die Rettungsboote benutzt heruntergingen, und ergriffen die Enden. Das konnte man ganz deutlich sehen. Inzwischen gingen alle unsere Boote längs der „Baralong“, und wir stiegen über das Fallreep an Deck. Der Kommandant der „Baralong“ ging hinführend herum und schien hocherfreut über das Ergebnis der Begegnung, da er nach seiner Behauptung zwei Monate lang herumgekreuzt war, um dieses Unterseeboot zu fischen. Er befahl nun seinen Leuten, sich in einer Reihe an der Reeling aufzustellen. Sie begannen das Feuer und

#### alle sechs Deutschen wurden kalten Blutes erschossen.

Es fiel die Bemerkung, daß fünf Leute gefangen worden waren, wie sie an Bord der „Nicotian“ kletterten, und der Kommandant der „Baralong“ ließ sein Schiff längs der „Nicotian“ gehen. Als es sie erreicht hatte, wurde es feig gemacht, und die englischen Matrosen, begleitet von einigen Schiffsoffizieren der „Nicotian“, suchten die fünf Deutschen. Kapitän Mc Bride befahl, als er die See Soldaten unter Führung eines Unteroffiziers abschiedete: „Kriegt sie alle, macht keine Gefangenen!“

Der Schiffszimmermann war einer der ersten an Bord der „Nicotian“ und voraus, die englischen See Soldaten zu führen, während der erste Wachschiff folgte. Einige von den See Soldaten stiegen nach der Maschinenrampe, während der Schiffszimmermann und der Rest den Niedergang nach den Heizräumen hinabgingen. Der Zimmermann und die See Soldaten, die den Niedergang zum Heizraum hinuntergegangen waren, kamen unten auseinander, bevor sie einen der Deutschen getroffen hatten. Der Zimmermann war der erste, der die Deutschen anrief. Er rief sie mit dem Revolver auf einen von ihnen, befahl ihnen, die Hände hoch zu heben und zu ihm heranzukommen. Als der deutsche Matrose herankam, ergriff ihn der Zimmermann kalten Blutes. Er meinte dies dann Kapitän Manning mit dem Rauf: „Einen von ihnen habe ich“ und befahl das Schießen; später erzählte er jedoch an Bord die Geschichte.

Der erste Wachschiff räumte sich, einen der drei übrigen erschossen zu haben, und die See Soldaten taten den Rest ab.

Um sicher zu gehen, daß sie ihre Tat ordentlich vollbracht hatten,

schossen die See Soldaten jedem toten Deutschen noch einen Schuß durch den Kopf.

Die letzten drei Deutschen, darunter der Kommandant des Unterseebootes, wurden folgendermaßen getötet: Zwei der Leute hatten den Gang zum Maschinenraum erreicht, während der Wachschiff ihnen auf den Fersen folgte. Sie liefen in einen der Bunker, und der Wachschiff schloß die Tür hinter ihnen und rief die See Soldaten mit den Worten herbei: „Kommt, Jungens, ich habe zwei von ihnen hinter dem!“ Der Wachschiff öffnete die Tür und schloß sofort; der andere Mann wurde durch die See Soldaten getötet.

Der deutsche Kommandant lief nun nach der Reeling und sprang über Bord. Einer rief: „Da ist einer von ihnen.“ Die See Soldaten und Kapitän Manning gingen auf die Bad des Schiffes.

Der deutsche Kommandant schwamm auf die „Baralong“ zu. Die See Soldaten trösteten das Feuer von der Bad der „Nicotian“ aus. Der deutsche Kommandant sah herauf zur „Baralong“ und hob die Hand zum Zeichen der Uebergabe. Er wurde in den Mund getroffen und das Blut rann ihm das Kinn herunter. Er biß die Zähne zusammen und wartete auf das Ende. Ein Schuß aus der nächsten Galve traf ihn ins Gesicht. Er stolte tot auf den Rücken, trieb eine Weile und verlor.

Nachdem der deutsche Kommandant erschossen war, kehrten die englischen Matrosen auf ihr eigenes Schiff zurück und es herrschte

#### großer Jubel unter den Engländern.

Der Steward unseres Schiffes öffnete eine Flasche Whisky und bot sie dem Geschützführer und seinen Freunden dar. Man reichte einigen aus der Mannschaft der „Nicotian“ Tee. Dann schrien einige Leute, gerade genug um den Schiff zu kommen darunter das Maschinenpersonal, die Offiziere, die Vorleute und ungefähr 13 Matrosen, um auf die Tiere aufzuspüren, auf die „Nicotian“ zurück. Der Kommandant der „Baralong“ schickte einen Brief an Kapitän Manning, den der Kapitän unserem Tierarzt zeigte. Der Brief lautete: „Der Kapitän, den Kapitän, den Kapitän, den Amerikaner an Bord, einzuführen, sie sollten nichts von der Geschichte weder bei ihrer Ankunft in Liverpool noch bei ihrer Rückkehr nach Mexica erzählen. Der Brief war unterzeichnet: Kapitän William Mc Bride, S. M. S. „Baralong“.

## Der Balkankrieg.

### Die Eroberung von Nisch.

c. B. Sofia, 8. Nov. Zur Erklärung von Nisch wird noch gemeldet, daß die bulgarische Infanterie an drei Stellen einbrang, nachdem sie die vorliegende Verteidigungslinie mit dem Bajonettenangriff durchbrochen hatte. Bei der Eroberung der Forts leisteten die Serben noch heftigen Widerstand. Es kam zu einem Kampfe Mann gegen Mann, bis schließlich der Feind weichen mußte und in größter Unordnung aus der Stadt flüchtete. Unter den aufstrebenden Siegestrophäen befinden sich auch mehrere serbische Fahnen.

Bei der Eroberung von Nisch sprengten die Serben ein großes Munitionslager in die Luft. In Nisch soll auch ein berühmter General gefangen genommen worden sein.

### Radoslawow zum Fall von Nisch.

T. U. Budapest, 8. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Reiter Klapp“ in Sofia hatte mit Radoslawow eine Unterredung. Danach bemerkt er: Der äußerst reiche Fall der zweiten serbischen Hauptstadt wird einen großen politischen Eindruck machen; es ist ein militärisches Ereignis von allererster Bedeutung, und beweist, daß die serbische Armee am Rande ihrer Widerstandskraft angelangt ist. Der Kabinettschef sprach glühend über den Wert der Waffenkisten der bulgarischen Armee, die ihm mit Stolz erfüllten. Radoslawow drückte seine Bewunderung für die an allen Fronten siegreichen österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen aus und rühmte die heilige Kameradschaft der in Serbien kämpfenden Verbündeten. Er nahm aus einer Kassetten ein Eiserne Kreuz und sagte: „Dies ist ein Wahrzeichen des Krieges. Gleich den Soldaten kämpften wir für die Ehre unseres Volkes. Die Anerkennung Österreich-Ungarns und Deutschlands bleiben uns solche Erinnerungen an schwere, gloriose Tage.“

### Die Sympathiekundgebungen in Sofia.

T. U. Sofia, 8. Nov. Gestern abend fanden vor der österreichisch-ungarischen, der deutschen und der türkischen Gesandtschaft große Sympathiekundgebungen statt. Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Lamormora hielt bulgarischer Sprache eine Rede an die versammelte Volksmenge.

### Die große Beute von Kraqujewac.

c. B. Berlin, 6. November. Ueber die Beute von Kraqujewac berichtet der Kriegsberichterstatter Gomoll der „Nordd. Allg. Zit.“, daß, obgleich die Serben die Waffenfabrik, sowie

freieiten oder außerhalb niederbringen, wagten sie sich oben in den Dachstuhl der Häuser. Vom Manardenienker aus konnten sie beobachtet, wie die Alpenjäger aufbrachen. Gleich einem Ameisenhaufen wimmelte es durcheinander, wo sie für ihre Mäusel aus Baumzweigen mit geschickter Hand lauter Hütchen erbaute hatten. — Die ausgehobenen Schühengräben waren noch nicht fertig geworden. Und selbst derjenige Teil, der fertig war, wurde nicht benutzt. Es war ganz augenscheinlich, daß die Franzosen sich um den Ort hatten eingegraben wollen, und daß noch französische Artillerie erwartet wurde, um es zu einem größeren Besatz kommen zu lassen. Aber nun waren sie überflüssig worden. Die Deutschen hatten von ihrer Unvollständigkeit her Nachsicht erhalten, als es bei normalen Verhältnissen möglich gewesen wäre. Ungehindert war die heranrückende deutsche Truppenmacht erheblich viel stärker als die französische. Und da man auch bis jetzt die umliegenden Ausläufer des Gebirges noch nicht genügend zur Dedung benutzt hatte, war es geboten, sich lieber sofort zurückzugeben, als sich aufreiben oder gefangen nehmen zu lassen.

Aber es war laßbare Zeit verloren, bis die Vorgesetzten draußen bei ihren Truppen erschienen, um die nötigen Befehle zu geben. Es war die alte Sache, daß die unteren Chargen der französischen Armee weder Ueberblick noch Initiative hatten, sondern immer erst abwarteten, was der Vorgesetzte sagte. Bei den deutschen Truppen aber war bis zum einleitenden Fehlschlag der Unvollständigkeit und Initiative, insofern eines sofortigen Ueberblickes über die Situation.

So verurteilten die deutschen Geschosse trotz des eiligen Aufbruchs der Gegend noch reichlich Schaden. Der Abend fand immer mehr herein. Aber im Jüwielicht dieses fälligen Hofsonnertages hat sich plötzlich das fürchterliche Bild des Krieges, Proviantwagen, Vagagewagen, Munitionswagen zählten über das halbrunde Pfälzer, einen Teil des Städtchens abschneidend. Zwischen dem kurzen und scharfen Knall der deutschen Patronen und dem breiteren Aufschlag der französischen Geschosse erscholl das durchdringende Geschrei der Mäusel. An den Häuserreihen entlang schlepten sich die ersten Verwundeten. Einige Gefrorene hängten im Todestaukel vornüber auf die Pfälzer. Nemanäum räumte sie aus dem Wege. Alles ging über sie hinweg, nur hinaus. Jetzt!

das bei dem schnellen deutschen Vordringen möglich war, ausgeräumt hatten, das Mineral und die pyrotechnische Material angefüllt sind. Die ersten Schätzungen, die natürlich nur ungenau sein können, lassen vermuten, daß sie allein an Metallen, Zinn und Gummi zusammen einen Wert von 30 bis 50 Millionen Mark erreicht haben. Die großen Fabrikräume sind angefüllt mit Maschinen französischer, amerikanischer und hauptsächlich deutscher Ursprungs. In den Werkstätten, Schuppen und Lagerhäusern häufen sich Messing, Blei, Kupfer, Geschwärbrennstoffe, Granaten-Kartuschen liegen an Bergen und stehen in wohlgeputzten Häufen bis hoch unter die Decken der Lagerhäuser. Die Metallwörter sind erstaunlich groß. Auch wurden viele alte Kanonen und Kanonenrohre gefunden. Vor der Stadt befinden sich in der Umgebung der pyrotechnischen Anstalt 14 Gebäude, die bis unter die Decken mit fertiger Munition angefüllt sind. Dort allein sind Millionen aufgeschichtet, die bei Feinden nun verloren sind. Serbien hat seine Möglichkeit mehr, seine Armee mit Munition zu versorgen.

### Griechenlands Neutralitätspolitik.

WTB. Athen, 8. November. Ministerpräsident Stulidis hat eine Unterredung mit dem Athener Vertreter der „Times“ gehabt, in der er sagte, er beschönigt, notwendig den Wert der Neutralität einzunehmen.

### Venezolos Machtlosigkeit.

T. U. Ungarn, 7. Nov. Der Athener Korrespondent des „Corriere“ stellt fest, daß der Verlauf der griechischen Politik beweist, wie machtlos Venizelos geworden ist, da der König ihn nicht einmal über die Krisislösung befragte. Wenn die Kammer erst aufgelöst ist, verliert er auch den letzten Rest seines bisherigen Einflusses. Der Korrespondent des gleichen Blattes erkennt selbst an, daß das Volk die Ansicht von Venizelos nicht teilt; er sei zwar ein gewandter, aber gefährlicher Politiker, nachdem das Balkan-Unternehmen der Alliierten als gescheitert angesehen werden kann.

### Schwierigkeiten des Saloniker Hilfsheeres.

c. B. Paris, 8. Nov. Blättermeldungen aus Salonik zufolge sind die Bewegungen des englisch-französischen Expeditionskorps in Euboea infolge Schwierigkeiten im Eilensbahnen und Straßen äußerst langsam. Die Hilfsquellen des Landes seien außerdem durch die Balkankriege erschöpft. Man begegne immer wieder unermesslichen Schwierigkeiten. Kürzlich hätten die Franzosen, da keine Pferde vorhanden waren, ihre Batterien mit Büffeln in Stellung bringen müssen. Ferner sei die Witterung äußerst ungünstig. Alle Straßen und Wege seien von den letzten Regengüssen aufgeweicht und grundlos geworden.

### Salontaktiken in Frankreich schon Anfang 1915.

WTB. Paris, 8. Nov. „Cri de Paris“ berichtet in einem Artikel, der bisher von der Zensur verboten war, daß bereits Anfang 1915 von den Alliierten ein großer Schlag im Orient das in Salonik anwenden sollte. Im Winter war die Entsendung eines Expeditionskorps von 150 000 Mann vor, das die Küsten in den Karpathen länden und Rumänien dort zögern werde, in Eisenbürgen einzufallen. Griechenland und Italien würden maßgeblich mit den Alliierten marschieren. Bulgarien hätte dann nicht gewagt, gegen die Alliierten Stellung zu nehmen. Gegen den Vorschlag waren fünf Minister. Schließlich wurde eingewandt, daß die Regierung einen so wichtigen Befehl nicht fallen könne, ohne den General, dessen Name das Blatt nicht nennt (wahrscheinlich Joffre) zu befragen. Man ließ dann den Plan fallen und zog es vor, den Engländern an die Darmbellen zu folgen.

### Abreise des russischen Gesandten aus Sofia.

c. B. Sofia, 8. November. Der russische Gesandte Samoiloff der lange krank war, ist heute morgen abgereist. Zum Abschied waren auf dem Bahnhof Vertreter der Königin, des Kronprinzen und der Regierung anwesend. Bis zum Aufbruch hielt General Markow, der frühere bulgarische Gesandte in Berlin. Für die Sicherheit des Gesandten ist in aller Höflichkeit alles geschehen. Es hatte sich kein Gesundheitszustand in letzter Zeit von Tag zu Tag gebessert, da jeder Tag neue bulgarische Siege brachte. So war die Wiederherstellung allem nach den Freundensbedingungen vor der deutschen und österreichisch-ungarischen

Die Einwohner des Städtchens standen und staunten und guckten. Am letzten Schein des dunkelnden Tages lag man die unzähligen grauen Gestirten der Deutschen im Aufschritt herankommen. Die Franzosen aber liefen, liefen, liefen! Ihre Tornister warfen sie weg und ihre Mäntel, und dann lag man sie unzähligen roten Heien in der Dunkelheit in der Ferne in wirbelndem Staub verschwinden.

„Sie laufen wie die Bienele“, frohlockten die Schwärmer. Und dieser Anblick besiegelte in ihnen, was sie für die Franzosen während der letzten 24 Stunden an Eindrücken und Empfindungen empfangen hatten. Die deutschen Truppen triumphierten. Die Franzosen hatten ebenfalls gehabt, daß eine viel größere deutsche Anzahl anrückte, als es tatsächlich war. Im Schatten der hereinbrechenden Nacht war es den Deutschen möglich, ihre verhältnismäßig geringe Stärke vor dem Feinde zu verkleinern. Das alles hatte Louis Dubois übersehen und erlärten, als er durch den Ort sagte. Frau Becker war ihm am Anfang des Städtchens begegnet und hatte ihm häufig auf seine Fragen Antwort gegeben.

Nur um das Haus, das die kleine Colette draußen am Eingang des Städtchens bewohnte, entspann sich noch ein heifer Kampf. Sie hatte ihre Mutter gleich in den Keller in Sicherheit gebracht. Aber während sie, in eine Ecke gedrückt, von den übrigen Lebensgenossen des Ortes fast abgedrängt lagen und den Himmel um Schutz anflehten, konnten sie nicht begreifen, warum gerade um ihr Häuschen sich ein so heifer Kampf entpand. Wukten sie doch nicht, daß sich ein großer Infanteristen oben in ihrem Hause verschanzten, da einige deutsche Infanteristen ihnen den Weg und den Rückzug verperrten.

Unter den Liebenben war auch Frau Hemmerl. Durch unerschöpfbare Zufälle war er von den französischen Offizieren abgetrennt worden, in deren Nähe er sich immer hielt und wegen seiner Dolmetscherdienste halten mußte. Jetzt hatte er sich von den heranrückenden Deutschen mit einem Trupp abgetrennter Infanteristen in das Häuschen von Colette geflüchtet. Obgleich er die Einwohner dieses Häuschens nicht konnte und nicht wollte, ob sie zu den Deutschen oder zu den Franzosen halten würden, verstand er sich hier. Von den Bewohnern war nichts zu sehen, die waren wohl geflüchtet.

(Fortsetzung folgt.)

## Wir alle wollen Hüter sein!

Roman von Erica Grunpe-Wischer, Mannheim.

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein Trupp deutscher Reiter durfte soeben an ihnen vorüber, nur ein Häuflein war es. Doch sie benahmten sich mit einer Sicherheit, die eine größere heranrückende deutsche Truppenmacht andeutete. Es war noch möglich war, ihrz habhaft zu werden oder auf sie zu schießen, waren sie schon die Straße hinabgepörrt, um aus dem anderen Stadtor zu verschwinden. Die französischen Offiziere verloren keine Zeit, sondern eilten auf Fahrtrabern, die man ihnen eilig im Hotel zur Verfügung stellte, zu ihren Truppen unmittelbar vor das Städtchen hinaus.

Jean Hemmerl aber blieb einige Augenblicke auf der Freitreppe des Hotels stehen und sah den daonsprengenden Reitern nach. Es war ja alles so schnell gegangen, daß man beinahe den Kopf verlor. Aber er hätte darauf schwören mögen, daß Louis Dubois soeben die Reiterpatrouille geleitet und an ihm vorübergeritten war. Einem Moment zweifelte er wieder. In der graugrünen Uniform sahen sie alle gleich. Und es war ja vorgekommen, daß Reiteroffiziere der Infanterie ja wieder gestiegen waren, um Einbildungen einzugehen. Er hätte darauf schwören mögen, trotz der Kürze des Augenblicks, daß es sein einziger Freund Louis Dubois war.

Draußen auf den Wiesen vor dem Städtchen schmärmten zwei der französischen Kompanien aus, um das Feuer der Deutschen zu erwidern. Aber das alles geschah nur, um den Rückzug zu decken. Jetzt schlugen die deutschen Augen nicht mehr ausnahmslos in das Städtchen hinein, sondern sie pflühen über die alten Türme und Mauern hinweg, gerade in das Lager der französischen Truppen. Viele der Einwohner waren beim Aufschlag der Granaten des deutschen Feuers sofort in den Keller geflüchtet. Besonders Leute der alten Generation, die den Siebziger Krieg miterlebt hatten und wie die alten Dubois von der Grauhäutiger Belagerung her wußten, wie man sich zu verhalten hatte. Manche aber waren leger. Seit die Geschosse mehr über den Ort hinweg-

Die Bundesratsverordnung zum Weingeist.
WTB. Berlin, 7. Novbr. Aus preussischen Weinbau-

Halle und Umgebung.

Kommunale Nahrungsvermittlung.
In der letzten öffentlichen Teuerungsvorlesung am 6. Nov.

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

Der Betrieb der Milch wurde einem Milchhändler und
einem Fleischwursthändler übertragen. Der Fleischhändler

gehen des französisch-schweizerischen Komitees, das sich in
Lauanne gebildet hat und das den Zweck verfolgt, die be-

Das Komitee lehnt sich aus folgenden französischen Mit-
gliedern zusammen: Emile Bontour, Guillaume, franzö-

Nachdem in der deutsch-schweizerischen Presse auf diesem
Vorgehen des schweizerisch-französischen Komitees Stellung

Unter dem unfranzösischen Titel „Le lion franco-romand“
erscheint die heutige Nummer der „Gazette de Lausanne“

„Von vornherein konnte man es nicht hoffen, daß auf
der ersten Seite einer großen schweizerischen Zeitung ein

Aber das Unterliegen des Komitees muß man an und für sich
der Kritik unterwerfen werden. Die Kritiker haben ohne

Der Mangel an Urteilskraft, den die Initiative des
französisch-schweizerischen Komitees den französischen

Unterzeichnet ist die Professionsangelegenheit von Jean
Spiro, René Guisan, Arthur Freymond, François Guisan

Dieser Protest trifft den Nagel auf den Kopf. Er ist um
so erfreulicher, als er von hervorragenden Weisheitsweirern

Die gegenwärtigen Verhältnisse aber ist es notwendiger
als je, daß wir Schweizer uns zusammenkürzen, uns nicht

Englische Beschlagnahme schwedischer Lebensmittel.
T. U. Christiania, 8. Nov. Die Folgen des Abbruchs

Zorpediert.
WTB. London, 8. Nov. London meldet, daß der englische

Ein jerbischer General gefangen.
a. B. Sofia, 7. November. Vor der Eroberung der Festung

Wie Isräländer in den Dienst geprüßt werden.
a. B. Amsterdam, 8. November. Die Garab-Schiffahrt

Deutscher Flaggensatz.
Mansouis, 7. Nov. Der britische Dampfer „Cotteler“

Der „Bund“ schreibt:
Seitdem ein unfer Land der Krieg entbrannt ist, hat es

Die Eintracht unter den verschiedenen Stämmen unferer
Nation scheint uns wertvoller als eine peinliche Erörterung

Die Eintracht unter den verschiedenen Stämmen unferer
Nation scheint uns wertvoller als eine peinliche Erörterung

ichon so weit gediehen, daß der Gedanke vom Venster aus die
Kunabgebungen mit anziehen konnte. Die russische Presse läßt sich

Dimitriew bringt sich in empfehlende Erinnerung
Der „Kön. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Der frühere

Von der Westfront.

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 8. Nov. Nach dem amtlichen Bericht von
gestern nachmittags wurde ein deutscher Angriffsvorstoß in der

Orientarmee: Am 5. November trat bei unseren vor-
geschobenen Schützengrabensystemen bei Arimolac wieder Ruhe ein.

Richtiger Bericht von gestern abend: Im belagerten Gebiet
von Het Sas und Voisigne besonders lebhafter Kampf mit

Orientarmee: In Richtung Ratomo befestigten un-
sere Truppen die vor Arimolac eroberten Stellungen. Die Bul-

Richtiger Bericht von gestern abend: Im belagerten Gebiet
von Het Sas und Voisigne besonders lebhafter Kampf mit

WTB. London, 8. Nov. Ritchener ist heute aus Paris abge-
reist. Er hatte mit Briand und Solfero Fragen, die den neuen

Franszösische Anleihe in Japan.
WTB. London, 7. Nov. „Times“ erfahren, daß in Paris

Italien.
Italienische Fliegerangriffe.
a. B. R. u. L. Kriegspressquartier, 8. Nov. Der Kriegs-

Italienische Fliegerangriffe.
a. B. R. u. L. Kriegspressquartier, 8. Nov. Der Kriegs-

Italienische Fliegerangriffe.
a. B. R. u. L. Kriegspressquartier, 8. Nov. Der Kriegs-

Italienische Fliegerangriffe.
a. B. R. u. L. Kriegspressquartier, 8. Nov. Der Kriegs-

Italienische Fliegerangriffe.
a. B. R. u. L. Kriegspressquartier, 8. Nov. Der Kriegs-

Das Komitee „franco-romand“ in Lausanne.

Der „Bund“ schreibt:
Seitdem ein unfer Land der Krieg entbrannt ist, hat es

Die Eintracht unter den verschiedenen Stämmen unferer
Nation scheint uns wertvoller als eine peinliche Erörterung

Die Eintracht unter den verschiedenen Stämmen unferer
Nation scheint uns wertvoller als eine peinliche Erörterung

Die Eintracht unter den verschiedenen Stämmen unferer
Nation scheint uns wertvoller als eine peinliche Erörterung

Die Eintracht unter den verschiedenen Stämmen unferer
Nation scheint uns wertvoller als eine peinliche Erörterung

Die Eintracht unter den verschiedenen Stämmen unferer
Nation scheint uns wertvoller als eine peinliche Erörterung

Die Eintracht unter den verschiedenen Stämmen unferer
Nation scheint uns wertvoller als eine peinliche Erörterung

